

Ein andermal verbarg der Kater sich in einem Kornfelde, wo er auch wieder seinen Sack aufstellte, und als zwei Rebhühner hineingefrochen waren, zog er die Schnüre zu und fing sie Beide. Er überbrachte sie dann dem Könige, wie das Kaninchen, ebenfalls als ein Geschenk seines Herrn. Der König nahm die beiden Rebhühner wieder mit Vergnügen an, und ließ dem Kater zu trinken geben.

Der Kater fuhr so zwei oder drei Monate lang fort, dem Könige Wild von der Jagd seines Herrn zu bringen. Eines Tags, als er wußte, daß der König an dem Flusse hin einen Spaziergang mit seiner Tochter, der schönsten Prinzessin von der Welt, machen würde, sagte er zu seinem Herrn: „Willst Du meinem Rathe folgen, so ist Dein Glück gemacht; Du darfst Dich nur in dem Flusse an dem Orte baden, den ich Dir bezeichnen werde, und mich dann das thun lassen, was ich mir ausgesonnen habe.“

Der vorgebliche Marquis von Carabas that, was sein Kater ihm rieth, ohne zu wissen, wozu es gut sein würde. Während er sich badete, fuhr der König vorüber, und der Kater rief mit aller Kraft: Zu Hülfe! zu Hülfe! Der Herr Marquis von Carabas ertrinkt!“